



1. Anton f. Paulus von Sponheim
an einem västfischen theologum
von Aufen Cobandigen glänzen,
Halle 1721.
2. Aquila f. Carp / trospundigt
für die anspischen gneidigen
Magdeburg 1550.
3. ————— nunjasos yndigt
Nürnberg 1556
4. Basch f. M. Sieismund f. yrom,
ritz vofonifische vromplung
yond, Sorau 1744.
5. Britsanzt f. D. Jochen just f.
yontfangt yndigt, Halle
1696.

15
Die
erlangte, verschertzte

Doch
wiederzuerhaltene

Snade **G**ottes,

ist

Am XXII. Sonntage nach der Heiligen
Dreineigkeit

über den

T e x t

Matth. 18, 23 - 35.

vorgefeller

von

Johannes Andreas Schmid.



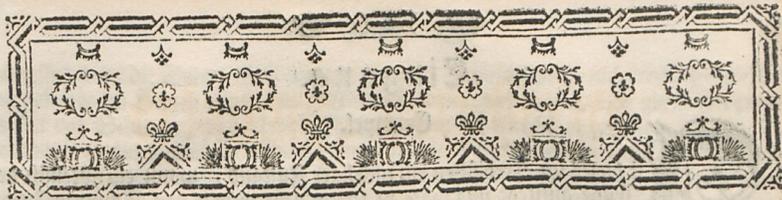
Hamburg,

gedruckt von Joh. Ant. Hiltmann 1749.

116

Handlung, verfertige





Am XXII. Sonntage nach der H. Dreyeinigkeit
Matth. 18, 23-35.

Gott Vater der Barmherzigkeit
Ich falle dir zu Fusse,
Nimm an mein Herz das zu dir schreyt
Und thut rechtschaffne Busse,
Dein Angesicht,
Aus Gnaden richt,
Auf mich betrübten Sünder!
Gib gnaden Blicke,
Und mich erquickte,
So wird die Angst bald minder.

Gebeth.

Gnädigster Gott! wir arme und mit vielen Sünden Schulden beladene und niedergedrückte Menschen kriechen zu deinen Gnadenstuhl hin, und bitten dich allertheuerster Heyland, du wollest durch deine ewiggeltende Verführung die tausendfache Menge, und nicht einmal zu benennende Arten unserer Missethaten aus dem Schuldbuche austilgen. Schencke uns deinen H. Geist der uns vertere mit unaussprechlichen Seufzen, damit wir vor dem Gerichte des Allerhöchsten aus Gnaden los, frey, und gerecht erklärt werden, warum wir in tiefster Ehrfurcht aus einem ungefärbten Glauben sprechen Vater unser 2c.

Text, Matth. 18, 23-35.

Seufzer.

Gott Vater wolst mich frey in deinem Sohn erkennen,
Gott Sohn ich komm zu dir und will die Schuld bekennen,
O Geist Dreyeinigkeit laß mich dich Abba nennen, Amen.

Eingang.

Exempel.

1. **I**st dieses im Irdischen ein unseliger Zustand, wann ein Mensch der frühe aufsteht und späte zu Bette geht immer von Schulden-Forderers angefallen wird welche er zu bezahlen verpflichtet, die Ihn vors Gericht fodern und zuletzt in den Schuld-Thurm werfen können. So meyne ich es ist im Geistlichen ein weit unseliger Zustand wann wir frühe aufwachen unsere Sünden Schulden mit aufwachen, und mit uns zu Bette gehen i. e. wann uns stets das anklagende Gewissen martert und keine Ruhe läßt, wann Gottes Wort uns all Augenblick wegen gehäufter Sünden Schulden vor dem Richterstuhl hinzutreten befiehet, wann der Fluch des Gesetzes die schärfste Drohungen zeigt, ja wann der Teufel uns (begangener Sünden halber) Tag und Nacht vor Gott verklagt.

2. Pflegt nun ein Ehrliebender Mensch, bey seiner erkannten und zugestandenen Schuld zu sagen ich kan nicht eher ruhen bis ich meine Schulden richtig gemacht habe. Ja öfters dieses noch hinzusetzt, es befremdet mich sehr wie dieser oder jener, ohne Neigung seinen Forderers eine Gnüge zu leisten, in den Tag so frey und Sorglos hinein leben kan; So deucht mich es wäre einem Seeleliebenden Christen anständiger und nöthiger, dahin zu sehen, daß nicht die Sonne des Tages über sein Haupt eher unterginge, bis er mit Ueberzeugung des Geistes in seinem Geiste in Wahrheit reden könnte. Ich habe Vergebung aller Sünden Schulden und die Handschrift so wieder mich war, ist zerrissen.

3. Wie nun ein in tiefen Schulden verwickelter und eingesenkter Mensch, der da einseht, daß er eine Zahl gegen Tausenden derer er schuldig nicht mit Bestrebung der äußersten Kräfte zu erlegen vermögend ist, gar nicht trozig, sondern demüthig seyn muß, wo er will, und wünschet, daß Gnade vor Recht gehen soll. Also müssen wir vielweniger bey unsern schweren Sünden Schulden, die Seel und Leib verderben, in einem stolzen, ungebrochenen, und widerspenstigen Sinne einhergehen: vielmehr liegt uns ob, da wir auf Tausend keins antworten können, dem allwissenden Richter mit zärtlichsten Bitten zu Fusse fallen, um Gedult, und um Gnade anhalten, welches der Zöllner lebendig und Sonnenklar erkannte, wann er seinen strengen zugleich milden Richter also anredet nach dem Luc. 18, 13. Gott sey mir Sünder gnädig. Selbige kurze Worte verdienen ihrer Wichtigkeit halber in dree Sätze gebracht zu werden.

I. Bemerken wir die hohe Person so angederet wird, nemlich Gott.

Gott ist ein selbstständiges Wesen, welches alle Vollkommenheiten in vollkommensten Grade besizet, und die Ursache aller Dinge ist. Michin erhellet hieraus der Sünder erkannte wohl daß er vor einen solchen Herren hintret, dessen Augen heller

heller sind denn die Sonne Sir. 23, 28. 29. und glaubte, wo er nicht recht zerknirscht und gebeugt im Herzen wäre, auch keine Gnaden erhielt. Eine grosse Freymüthigkeit des Sünders, das allerhöchste Wesen in Ehrfurcht anzurufen. Da z. E. manche ihren beleidigten irdischen Herrn aus knechtischer Furcht nicht anreden durften: hier hatte die völlige Liebe die Furcht ausgetrieben 1 Joh. 4, 18. Ein herrlicher (und vor arme Seelen tröstlicher) Vorzug so Gott, als der himmlische König, sich vor seinen Geschöpfen, nemlich irdischen Königen und Herren, vorbehält; daß obgleich er aufs höchste beleidiget war, er dennoch denen Sündern vergönnet in ihrer Angst und Noth bey seinem Namen zu nennen. Da nicht z. E. ein abtrünniger Diener vor die Augen seines Herren treten, geschweige Jhn anreden darf. Solten wir daher nicht den HERRN aller Herren und KÖNIG aller KÖNIGE Apoc. 17, 14. das ist: Gott aufs demüthigste um Gnade mit dem Zöllner anrufen. Laßt uns deswegen

II. Zweyten wahrnehmen, wer Gott anredet? es ist ein Sünder. Gott sey - Sünder. So weit der Himmel von der Erden ist so sehr ja noch mehr ist ein Sünder von Natur, von Gott entfremdet, und ein solcher unterwindet sich doch in heiliger Ehrfurcht mit seinem Schöpfer zu reden. So preiß und rühmenswehrt dieses z. E. auch mag erzehlet werden, daß ein König und Herr, armer, ja Bettler Bitten gedultig anhört, so herrlich, ja noch herrlicher solte von uns Christen unter einander die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes gerühmet und angepriesen werden, daß er keinen Sünder von seinem Heiligthum wegstoß, der nur nach Gnade lechzt. Da doch z. E. ein grosser Herr die Blöße und nacktes Wesen eines nochleidenden Menschen nicht anschauen mag, sondern eher das Auge weglencft als sich bereitwillig erfinden läßt einen zu helfen, und Gott läßt sich doch anreden von einem Sünder i. e. an dem nichts gesundes sey von dem Haupte bis auf die Fusolen 2c. Es. 1, 6. Von einem Sünder der sich in den heftlichsten Lastern, wie die Sau in den Roth, herumgewelzet hat, 2 Pet. 2, 22. Von einem Sünder der das alte hebliche, in Gottes Augen, so zu reden, stinkende Kleid an sich hat. Eph. 4, 22. Doch aber die rechte Gestalt dieses Sünders abzumahlen, in dem ein grosser Unterscheid sey zwischen einen Sünder und Sündenknecht, so

⁂ Zeigt überhaupt ein Sünder einen Uebertreter des göttlichen Gebots an, wie der Sinn des Geistes 1 Joh. 3, 4. abdrucket. (Unrecht bedeutet eine Abweichung, Ablenkung und Abkehrung von dem Gesetze) dis haben wir alle in Adam gethan, mithin sind wir alle Sünder; welche Wahrheit, der von dem H. Geist getriebener Lehrer, Paulus bekräftiget Rom. 3, 11. Wir sind allzumal Sünder i. e. keiner ausgeschlossen, ein jeglicher muß gestehen nach Ps. 51, 7. Siehe ich bin aus sündlichem Samen gezeuget 2c.

⁂ Besonders ist der ein Sünder der täglich die einwohnende Sünde bey sich herschen immer wurzeln, und in bösen Früchten und Werken sehen läßt, der mit Wissen und Willen wider alle Erinnerung und Warnung, der Sünde mit Lust nachgeht,

gehét, selbiger wird Fleischlich gesünnet genennt Rom. 8, 7. ein solcher heist und ist ein Knecht der Sünde und des Verderbens Rom. 6, 20. 2 Pet. 2, 19.

2. Besonderst. Zeigt hier das Wort Sünder (denen angeführten Worten nach) einen Menschen an, der die Sünde an sich hat aber dawider streitet, sich wehret und nicht ruht bis er durch Christum von der Schuld und Strafe derselben befreyet worden, einem solchen Menschen ist die Sünde Gallenbitter, aber einem Sünderknecht Zuckersüsse, einem solchen Menschen ist es eine Freude, die Sünde gedämpft und unterdrückt zu sehen, aber einem Sünderknechte erwecket es die mindeste Traurigkeit, die schlimmste (und manchen wol noch unbekante) Arthen von Sünden mit einem freudigen Sinne täglich auszuüben. Der Zöllner hier befand sich in einer solchen Verfassung des Herzens, daß er wol lieber wünschte (wann es möglich wäre) in sein voriges Nichts verwandelt zu werden als mit der Sündenbürde sich selbst in die Hölle hinunter zu stossen, deswegen wagte er mit einem zerknirschten und gläubigen Herzen einen Zutritt zu Gott. Damit er durch Christi Lösegeld aus der Furcht des Todes errettet wurde Luc. 1, 74. solche werden der Gnade Gottes theilhaftig gemacht, denn weil sie die Ungnade Gottes fühlen und einsehen, so über die Sünderknechte liegt, so ruffen, schreyen und ächzen sie nach Gnade, welches ein Sünderknecht nicht thut, der meint er begehret keine Sünde, das bedeutet nicht viel und dergleichen, selbiger wird auch nicht geholfen. 3. E. wann viele Missethäter auf dem Tode fassen, so einerley Verbrechen geübt hätten, und der König wolte vor alle redliche Bekenner ihres schweren Verbrechens Gnade haben, es wäre aber nur einer unter denen welcher nach Gnade winselte, die übrigen wolten aus Bosheit nicht ihre sündliche That einsehen, erkennen und wehmüthigst bekennen, könnte man dieses dem Könige vor eine Ungnade zurechnen wann der eine nur losgemacht wurde, denen übrigen allen aber der Kopf vor die Füße gelegt wurde, keinesweges: also auch in Betracht des himmlischen Königes gegen uns. Darum so demüthiget euch mit dem Zöllner unter die gewaltige Hand Gottes, denn denen Demüthigen gibt er Gnade 1 Pet. 5, 6. dis werden wir in dem dritten Abschnitte darthun, da wir

III. sehen. Wie der Sünder Gott anredet. Er erlangt Gnade er spricht, sey mir gnädig. Wir wollen selbige Worte zergliedern.

a) Erstlich sehen wir was Gnade bedeutet. Gnade ist nur ein Wort aber es faffet alle erworbene heils Schätze, so in Christo verborgen lieget, in sich Col. 3, 3. es ist leicht auszusprechen aber nicht so leicht die Wirkung davon zu verspüren. Gnade bedeutet eine unverdiente Wohlthat eines Oberherrn gegen Eeringe. Gnade zeigt eine Ablenkung des bösen und Zukehrung des guten an, mithin begehret der Zöllner, Gott solte ihm die Sünde, als eine schwere Rechnung, erlassen und dabei die erworbene Gerechtigkeit Christi schenken, worinn er rein und gerecht alsdan erfunden wurde.

Anmerkung. Je grösser die Person sey welche man beleidiget und von welcher man Gnade erlanget, desto herrlicher und wehrter ist die Gnade anzusehen, je geringe und niedriger die Person sey welcher Gnade erzeigt worden, desto höher muß man

des

des HErrn Güte schätzen. Wer ist wol derjenige, Geliebte! der Gnade erzeigt? es ist der HErr aller Herren Apoc. 19, 16. Was sind wir? ohne Jesu verlohnte Menschen; und uns soll diese Gnade wiederfahren, uns die Gottes Ehre in Adam zu rauben gesucht, uns die täglich dem lieben Gott zuwieder handeln, uns die wir Staub und Erde sind. Wie! mag wol nicht seine Gnade als was mit menschlicher Zunge und Worten unaussprechliches gerühmet und gepriesen werden. Muß man nicht hier bekennen es sey dieses eine grosse Gnade, daß er alles will vergeben und uns in seinem Sohne gutes wiederfahren lassen; überlege und betrachte ein jeglicher selbiges Verhalten Gottes gegen uns. Sind wir wol wehrt daß Gott uns dieses erzeigen soll? ist wol etwas an uns anzutreffen so diese Gnade auswirken und auf uns herableiten konnte? ich meine nichts, und daher bleibt die Beschreibung von der Gnade richtig, daß sie alles gutes in sich fasset so Gott uns bösen, schlimmen und wiederrechtigen Menschen unverdienter Weise zufließen läßt.

b) Sehr bedenklich trägt der Zöllner sein Bekenntnis in dem wörtlein Mir vor, er spricht nicht sey allen armen Sündern gnädig. Nein die deutliche Erkenntnis seines Elendes, das schmerzhaftige Gefühl seines Verderbens beugte ihn in der Angst, daß er an andern Sündern nicht denken konnte. Er überlegte nicht also mit sich, wie einige Menschen wol zu thun pflegen, dieser oder jener ist ein böser Mensch, der lebt so gottlos, wobey man sich gemeiniglich selbstern vergift. Vielmehr bezeugte er, es lebte keiner mehr auf Erden, der gröblicher und ärgerlicher gesündigt hätte als er und mögte nicht die Worte Rom. 3, 11. Wir sind ic. so manche zu ihrem vermeinten Trost anführen, gebrauchen; er legte Pauli Bekenntnis ab Rom. 7, 13. und eine solche Bekenntnis verschaffet wahrhaftig Gnade, welche Wahrheit in dem

c) wörtlein sey mir gnädig lieget, es zeigt an

1) ein Wort der herzlichlichen Bitte oder Ueberredungs-Wort, daß Gott sich, als das gnädigste, gütigste und barmherzigste Wesen zur Errettung aus seinem Jammer, zur Abladung und Abnehmung seiner schweren Sündenbürde, mögte bewegen lassen und Gnade schenken. *Zweytens*

2) So ist es auch ein festhaltendes Wort, da der Sünder sich an den Verheissungen Gottes hält und gleichsam auf Gottes Eigenschaften, als Liebe, Wahrheit und Treue sich verläßt und darauf pochet, wie wir auch lesen können 1 Joh. 1, 9. So wir ic. so — treu (treu nenne ich denjenigen der da hält was er versprochen, nun lautet es dorten 4 B. Mos. 23, 19. solte er etwas ic.) hier sehet ihr Geliebte! die rechte Glaubens Kraft die eine starke Hand abbilden kan, welche den ganzen Jesum feste hält, wie von Jacob zu lesen Gen. 32, 26. 29. da muß nothwendig Gnade um Gnade genommen werden Joh. 12, 16. Weiln wir nun in unserm heutigen Evangelio die Gnade Gottes durch ein Gleichnis deutlich abgemahlt sehen, so wenden wir uns mit vereinigten Kräften unter des Geistes Beystand zur

Abhand-

Da wir erwegen.

Abhandlung des Textes.

Die Gnade Gottes.

- I. Wie ein Sünder dieselbe erlange
- II. Wie ein begnadigter sie verscherze
- III. Wie ein gefallener sie wiederum erhalte.

Seufzer.

Gott Vater nimm mich an des Lammes Blutes wegen,
 Gott Sohn laß dein Verdienst vor mir die Schuld erlegen
 O Geist mittheile mir und allen deinen Segen. Amen.

I. Wan wir in Erwekung ziehen und beherzigen wollen wie ein Sünder die Gnade Gottes erlanget, so wird es nöthig seyn unsere Gedanken hiebey auf 2 Stücke zu lenken & auf die Möglichkeit der Erlangung göttlicher Gnade
 1. auf die Würcklichkeit der erlangten Gnade, oder die Artz und Weise wie wir der Gnade fähig und theilhaftig gemacht werden.
 2. Auf die Frage wer die Gnade erlange, ob es möglich daß alle oder einige sie erlangen können, läßt sich mit gegründeter Gewisheit und unumstößlicher Wahrheit antworten. Alle Menschen keiner ausgeschlossen, wer dieselbe haben und annehmen will, wer sich in der rechten Ordnung der Buße und Glauben sich befindet, der wird begnadiget, unser heutiges Evangelium stellet einen grossen Schuldener vor, der 60 bis 70 Tonne Goldes liefern solte, welcher dennoch durch Bitten und Flehen durch sein wehmützigstes Klagen und leidwesen, Gnade und Erlassung seiner Schuld erhielt, unter diesen Bilde werden uns grosse, schwere, grobe, arge, alte, und langgetriebene Sünden Schuldners angezeigt, womit zu beweisen feste stehet. Daß die allergrößtesten Sünden welche aus dem Gefühl und Erfahrung sprechen müssen die Sünde ist mächtig bey mir geworden Rom. 5, 20. Dennoch wenn sie wahre herzigen Aenderung beweisen, wenn sie in einem niedrigen, hülflosen, und wehmütigen Sinne, dabey auch in einem ungefärbten Glauben, 1 Tim. 1, 5. um Vergebung anhalten, und Gnade von einer Morgen zu der andern im Gebethe erwarten Ps. 130, 6. zulezt schmecken und sehen, wie freundlich der Herr ist Ps. 34, 9. Doch meinem Sasse zur Gnüge, die Möglichkeit zu beweisen, daß alle Menschen von dem grössten, bis auf den kleinsten Sünder, Gnade erlangen können erhellet aus diesen dreyen nachfolgenden Gründen. Den

a. erklich hat Gott seine allgemeine Gnade in seinem Sohne allen Menschen zugebacht, lauter es nicht dorten ganz tröstlich Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt re. i. e. alle böse Menschen alle Sünder so in der Welt sind, wie Paulus bezeuget 1 Joh. 5, 18. 19. (die Welt liegt in Argen) geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab auf daß alle so wol grosse als kleine Sünder, die an ihm

ihm glauben nicht verloren werden. Finden wir nicht dorten Gottes liebe vollen Rathschluß 1 Tim. 2, 4. Wie er will, daß alle Menschen geholfen werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen i. e. Jesum als die Wahrheit kennen lernen der ihnen die Gnade Gottes durch sein im Glauben ergriffenes Verdienst und lösegel anbeuht, und wirklich mittheilet. Ist nun die Gnade Gottes allen Menschen zuge-dacht, ja auch denen größtlen Sündern, so folget hieraus unumstößlich es kommt allen bey wahrer Buße und Glauben Gnade und Vergebung zu, weiln sie unter Welt verstanden werden, und dieselbe mit ausmachen.

b. Zweytens. So läst Gott sein kräftiges und versicherndes Wort an denen größtlen Sündern nicht ungültig werden er betheuret selbstn als der Mund der Wahrheit Ez. 33, 11. So wahr ich lebe spricht der HErr ich habe ic. Gotteslos ist ein solcher, der wegen unzählbare muthwillige Sünden von Gott los ist, wie es lautet. Eure Untugenden scheiden euch und euren Gott von einander Es. 59, 2. und als ein Blinder in der geistlichen Blindheit herumtappet, ja von Gott immer weiter weggehet, derjenige soll doch wo er sich aus der Finsternis zum lichte will bringen lassen und seinen ganzen Wandel ändert, Gnade erlangen deswegen wird hiebey angeführt welches man gar wol merken muß wo er sich bekehre. Man kan nicht einen Sündenknecht abgeben und zugleich ein begnadigter seyn wollen, die Bekehrung des Herzens leeret das Herze von dem Bösen aus, damit die Gnadenschätze von dem H. Geiste darinne können gelegt werden. Nie muß der Gottloser sein gethanes Unrecht seine verübte Sünden in durchdringender Wehmuth bekennen, und gestehen daß er den Tod verwirkt habe und der Gnade Gottes mit Dank und Ruhm zuschreiben, daß er nicht schon um Seel und Leib gekommen, alsdann wiederfährt ihm Barmherzigkeit. Aus einem Gleichnisse dieses deutlich zu machen, folget zur Gnüge wann ein König einem Sünder das Leben zugesagt hat, so zieht er unmöglich sein Wort zurücke, der Sünder mögte den laus Boshait oder aus einem desperaten Wesen sterben wollen, wie vielweniger Gott der seinen Sohn hat sterben lassen, damit die Menschen ewig leben mögten.

c. Ja noch drittens. Soliegen trostreiche und freudenvolle Exempeln in der H. Schrift offenbar daß recht grobe, und grundböse Sünder Gnade bekommen haben. Wörderer, Zauberer, Abgötter, solche die nicht allein schwer für sich gesündigt, sondern auch viele Völcker mit Sünden verdorben, als unter andern Manasses wie in dem andern Buche der Könige 20 Cap. zu lesen. Die Corinthier waren vor ihrer Bekehrung Ungerechte, Hurer Ehebrecher Weichlinge ic. daß man auch zu der Zeit zusprechen pflegte wenn man einen grundbösen und in allen hestlichen und abscheulichen Sünden liegenden und sich darinn herum wälzenden Menschen beschreiben wolte, er lebt gut corinthisch, selbige sind doch aufs herrlichste von Gott begnadiget worden, wie wir antreffen können 1 Cor. 6, 9-11. War nicht Rahab eine Hure, David ein Ehebrecher und Mörder? und selbige haben bey ihrer herzlichlichen Reue, Gnade

B

be-

bekommen es mag wol heißen wie in dem Briefe Pauli an die Rom. 5, 26. zu sehen wo die Sünde mächtig worden da ist die Gnade Gottes viel mächtiger.

2 Laßt uns in reise Ueberlegung ziehen die Wirklichkeit der erlangten Gnade Gottes, oder die Art und Weise wie wir Gnade erlangen, selbiges geschicht.

a. Wenn man seine Blöße seinen Mangel und seine Armut erkennen, und gestehet man habe nichts zu bezahlen, in unserm Evangelio treffen wir dieses bey dem Schuldener an; es lauter B. 25 er hatte nichts zu bezahlen. Gewißlich Geliebte! Alles was wir besitzen Leib und Seel und die Güter so außer uns sind als Reichthum und dergl. ist uns von Gott nur verliehen, nichts gehört uns eigenthümlich zu. Mit hin sind wir ja nicht im stande dem erzürnten, und bekeidigten Gott eine Güte zu leisten, in dem er nichts bey uns anders findet und anrufft was wir uns zueignen können, als lauter Sünden und Sündenschulden, so Ihm keinesweges eine Genugthuung darstellen, sondern vielmehr eitel Zorn und Ungnade bey ihm erwecken kan; und doch glauben die wenigsten wenn das Wort, und ihr eigenes Gewissen sie in ihren Herzen beschuldiget und inwendig vors Gericht ziehet, daß sie so Böse seyn und eine so schwere Schuld haben. Sie beruhen vielmehr in solchen thörichten und rasenden ja dem Worte Gottes widersprechenden Gedanken, es wäre doch wol etwas an ihnen zu finden, was Gott einiger Masen gefallen mögte, sie leben doch anständig und ehrbar. Nach der honneten Welt führten sie ein stilles Wesen, und so weiter. Dis hatten sie vor andern voraus. Alles dieses Geliebte! ist anzusehen wie ein Haus, das auf dem Sande gebauet, wie Wachs wenn es vor die Sonne liegt. Wir müssen dieses wissen, daß die deutliche Erkenntnis und Bekenntnis unsers Mangels vor Gott der erste Grundstein ist zum geistlichen Bau und zur Wohnung worinn der Höchste sein Sitz haben will Eph. 3, 16. ist es dahero Seelen ein wahrer Ernst Gnade zu erlangen, so muß es dazu kommen daß wir uns von dem H. Geiste gerne zeigen und belehren lassen wie arm, blind und blos wir bey unserer vermeinten Reichthum seyn Apoc. 3, 17. und uns selbst wehrt achten, als hoffärtige und trogige Bettler aus dem Reiche Gottes ausgeschlossen zu bleiben. Hält doch J. E. die vernünftige Welt einen ob schon vors Auge mit Ansehn und Pracht glänzenden Menschen vor arm, ja noch ärmer als einen Bettler wenn seine Reichthümer nur im Mißbrauch fremder Gelder bestehen, so deucht mich wenn das äußerliche noch so schön glänzet, und das inwendige Christenthum fehlet der Mensch elendiger sey. Denn wenn ihm die Larve und Cappe so als eine dicke Decke vor seinen Augen gehangen, daß er seine Blöße nicht habe sehen können durch des geistes Kraft abgerissen wird, so muß er wirklich klagen, o Gott ich habe nichts zu geben als mein böses Herze, worinn du einen neuen gewissen Geist schaffest Ps. 51, 12. Es wird wol keiner in Abrede seyn, daß der Schuldener in unserm Evangelio nicht solte vorhero gedacht haben wie leyder heut zu Tage manche verwegene Haushalters beym Ausgange zeigen, er könnte leicht mit der Rechnung fertig werden, vielleicht vergäß ihn sein Forderer, er nemlich der Schuldener könnte noch darüber wegsterben, so wäre er frey. Alleine
wir

wir sehen, obgleich der Schuldener lange Zeit, zur Bezahlung gehabt hätte, welches die grosse Schuld ausfündig macht, sein Forderer doch unvermüthet einbrach, und ihn zum rechtmässigen Abtrag zog. Hiebey beherziget wol Geliebte! wenn wir gleich in diesem Leben vor unsere Sündenschulden nicht büssen, daß im Tode ein schwereres Gericht auf uns wartet, denn der Tod kan uns nicht befreyen, wie einige im leiblichen es darauf ankommen lassen, es klinget dorten wol manchen unangenehm Matth. 12. 36. Wir sollen Rechenschaft geben am jüngsten Tage und unserer Forderer, welcher der ewige Gott ist, stirbt nicht und der Wurm wird auch nicht sterben Es. 66, 24. Deswegen ist es sehr dienlich in der Gnadenzeit durch Christum alles richtig gemacht zu haben, damit wir anrufen können Rom. 8, 35. Wer will uns scheiden ic.

b. Ferner erlangen wir nach Anleitung unsers Textes Gnade, wenn man sich vor Gottes Gnadenstuhl niederwirft und bittet, daß er Gnade und Erbarmung an einem erzeigen und beweisen wolte, davon legt der Schuldener im 26 v. ein Beyspiel ab. Geliebte! ist es nicht angenehm wenn man z. E. durch weniges vieles erlangen kan, solten wol nicht manche, welchen wegen leiblicher Schuld ihre Freyheit beraubt, so nichts ist im Betracht der geistlichen Sündenschulden zurechnen, ich glaube wol alle bereit seyn, gerne gute Worte zu geben, sich beugen und demüthigen, wann sie deswegen Gnade erlangen könnten, warum ist es uns nicht eine frölichere Nachricht daß Gott uns nach gethaner busfärtigen und gläubigen Abbitte zu Gnaden annehmen will. Ob gleich ich den Schuldener in unserm Texte sehr tadele, weilen er die Schulden so gros hat steigen lassen, wovon er selbst überzeugt war daß er unmöglich selbige erlegen könnte, so billige ich sein iziges Verhalten sehr, daß er zu seines HErrn Füßen kriegte, obschon er ein solcher Mann war der an Landgütern ja Fürstenthum reich geachtet wurde, da man erlebt: wie z. E. nur auf tausend Mark verhaftete Schuldners vermeynen bey ihrem Wohlthäter billig und rechtmässig gehandelt zu haben, deswegen erballet hieraus, wollen wir Gnade erlangen so müssen wir uns demüthigen, im Geiste erniedrigen, mit dem Gebethe auf unsern Knien bey Gott um Vergebung anhaltend liegen, ja nicht gedenken ich habe nichts verübt, warum ich mich demüthigen solte, daß mag der und dieser thun, welcher in offenbaren Werken des Fleisches dahin lebe Gal. 5, 19. solte ich nun erst von nöthen haben mich zu erniedrigen und mich wie ein Wurm vor Gottes Füßen zu krümmen, was wolten meine Nebenchristen die mich vor einen reichen Menschen in Gott gehalten haben dazu sagen, iso solte ich mich so arm und so blos vor ihnen in der Bekentnis darstellen. Da ich so viele Jahre die Kirche besucht und Almosen ausgetheilet habe, ja freylich solstu. Denn Geliebte! es leuchtet uns aus unserm Texte sonnenklar in die Augen, daß wo wir Gnade erlangen wollen, das trostige und stolze Herz beugen und erniedrigen müssen, darauf zu Jesu Wunden hinstrechen so kan Gott nicht anders er muß einem die Sünde vergeben, die Rechnung zerreißen, die Handschrift austilgen Col. 2, 74. alsdann jammerts Gott unser Noth und Elend er wird bewegt

uns aus der geistlichen Gefangenschaft loszulassen i. e. uns von aller Sündenschuld und Strafe losprechen, vor frey und rein erklären, wie der Herr in dem heutigen Evangelio auch an dem Schuldener zum kräftigen Beweise darlegte, wann es heist es jammerte dem Herrn desselbigen Knechts und ließ ihn los und erließ ihm auch die Schuld, nachdem wir kürzlich bemerkte, wie ein Mensch die Gnade Gottes erlange, so laß uns zweytens erwegen

II. Wie ein Begnadigter die Gnade wiederum verschzerze. Hieben kommen 3 Stücke vor

- N die Möglichkeit daß man die Gnade verschzerzen kan
- ↳ die Artz und Weise wie man selbige verschzerze
- ↳ die Daure der verschzerzten Gnade.

N Betrachten wir die Möglichkeit, so sage ich: wann der Mensch die erlangte Gnade nicht verschzerzen könnte, so mußte Gott einem solchen Menschen die Freyheit des Willens beraubt haben und ihn zu lauter gutem nach seiner uneingeschränkten Macht (i. e. daß der Mensch keinen Widerstand thun könnte) antreiben. Oder ferner Gott mußte die Sünde eines Menschen wie sie gleich mit Willen verübt gar nicht achten, und Lust haben in einem solchem Herzen, wo Sünde herrscht zu wohnen und es nicht so genau rechnen, daß das Herze zertheilt sey, da doch Gottes Wort bekräftiget, man soll Gott lieben von ganzem Herzen, nicht von halbem Herzen Matth. 22, 37. Dieses kan sich mit der Heiligkeit Gottes nicht reimen und jenes als das erstere ist auch unmöglich und kan gar nicht seyn, indem die Seele des Menschen ein vernünftiger Geist ist und selbiger ohne Freyheit nicht seyn kan, deswegen sehen wir die Möglichkeit aus der Gnade zu fallen ohnstreitig ein. Die H. Schrift lehret auch selbiges nach dem Ezech. 18, 24. wenn sich der Gerechte kehret von seiner Gerechtigkeit und thut böses, lebet in allem Greuel so ein gottloser thut, wie? hat er noch Gnade? es lautet ja ferner aller seiner Gerechtigkeit die er gethan, soll nicht gedacht werden. Hätte Gott wol dieses gesprochen, wann es nicht möglich wäre seine Gnade zu verschzerzen? Was trieb Paulum an: in dem er an die gläubige Römer, welche gewislich in der Gnade Gottes feste gegründet und ein gewurzelt stunden, also schrieb Röm. 8, 12. Wo ihr nach dem Fleische lebet i. e. wo ihr euch von des Fleisches lockenden Reizungen und heftiger Macht wiederum einnehmen und beherrschen laßt, so werdet ihr sterben müssen wann er nicht in Furcht gestanden, diese gläubige Römer könnten und mögten leicht wider aus der Gnade herausfallen deswegen wird in der H. Schrift so ernstlich mit nachdrücklichen Worten gewarnet, wer steht mag wol zusehen daß er nicht falle I Cor. 10, 12. in der Apoc. 2, 5. lesen wir gedenke wovon du gefallen bist. Des Schuldners Exempel in unserm Evangelio bestärket eben dieses, er hatte ja Gnade bey dem Herrn erhalten aber wegen sein liebloses Verhalten mit seinem Mithknecht, als eine muthwillige Sünde, verschzerzte er die Gnade.

2 Erwegen wir die Art und Weise wie man selbige verschzerze! so geschicht es wenn man widerum, wissentliche Sünden begehe und in Volbringung derselben willige. Obgleich ein Gläubiger nicht auf einmal aus der Gnade heraus fällt, so geschicht es almählig und zwar auf diese Weise, wann die Seele anfängt sich in der erlangten Gnade Gottes zu bespiegeln, und von sich etwas grosses und vornehmes zu gedenken, so bringt dieser Eigendunkel eine falsche Ruhe in der Seele zuwege, welche Ruhe bey dem Menschen eine geistliche Trägheit wirket, daß er nicht fleißig und ernstlich bittet und wachet. Da fängt der Mensch zulezt nach und nach an zu gedenken, zu reden, und zu thun was ihm nach dem Fleische gefällig, er probiret seine Gedanken, Worte und Werke nicht länger nach Gottes Wort als auf einem probierstein, und zulezt schleichen allerhand so genannte Mitteldinge hinein, welche er als eine erlaubte Lust mit macht, welche Mitteldinge doch Sünde nach sich ziehen, dann kommt zulezt almählig die Sünde zu ihrer vorigen Herrschaft. Laßt uns

3 kürzlich die Daure derselben einsehen, einige verschzerzen die Gnade gänzlich, einige eine Zeitlang. David ließ sich doch endlich durch den Geist Gottes widergewinnen, wie wol er 9 Monathe lang in sündlichem Zustande verharrete, so wurde er doch wider zu Gnaden vermitteltst Busse und Glauben angenommen, andere hingegen verschzerzen die Gnade ewig und bleiben bis ans Ende verstockt und vergeffen, die erste liebe beständig nach der Apoc. 2, 4. Da sie doch die Güte Gottes und die Kräfte der zukünftigen Welt geschmeckt haben, nach dem Briefe Pauli an die Ebr. 6, 5. Der Schuldener ingleichen in unserm Evangelio verschzerzte sie ewiglich, denn es lautet deutlich in dem 35 B. von ihm, er ward den Peinigern überantwortet biß daß er alles, ja auch den letzten Heller bezahlete, und wann geschah dis wol? zu keiner Zeit, und wurde in Ewigkeit unmöglich bleiben. Hiebey mögte jemand gedenken, solte keiner begnadiget werden, der einmal aus der Gnade gefallen, so wäre die Bekehrung Davids nach seinem grossen Fall nicht wahrhaftig, da doch von ihm schon gesagt, er habe nach 9 Monathe Gnade erlangt. Freylich geliebte! Das wäre nicht gut vor uns arme Menschen, den so wurden noch wenigere selig werden als da werden. Ich will daher zum dritten Abschnitt unserer Betrachtung schreiten, da wir lehren.

III. Wie ein Gefallener wiederum Gnade erhalte, hiebey werden wir 3 Stücke zur Augenmerk nehmen.

1 Die Beschaffenheit eines gefallenen oder wie ein gefallener aussieht? So gros der Unterscheid jemals zwischen einem Könige und Bettler seyn mag, so gros ja noch grösserer Unterscheid ist zwischen einem gefallenen und in Gnade stehenden Menschen, denn der Verlust der Kindshaft Gottes ist schlimmer vor einem Menschen wann er selbige nicht widersucht und erlangt, als die Herabstossung von einer irrdischen Krone denn diese ist vergänglich und währet nur hier in der Zeit aber jene ist die unverwelckliche 1 Petr. 1, 4. 1 Petr. 5, 4. Hier sehen wir an einem

gefallenen wie er an statt eines freudigen einen betrübten, an statt eines hohen einen niedrigen, an statt eines seligen einen unseligen Zustand habe, ja wer vermag die Arthen allerley Unglückseligkeiten so einem Gefallenen täglich begegnen zu beschreiben? Deswegen mag Jeremias mit gutem Fuge reden in dem 8 Cap. v. 4. Wo ist jemad der da fällt daß er nicht gerne wider aufsteht. Da ihr euch doch Geliebte! 3. E. so sehr angelegen seyn läßt ein irdisches beraubtes und verschertztes Guth wider zu erhalten ja Leib und Leben wol zuwage setzte, warum soll es euch nicht ein antreibender Ernst seyn das verlorhne, aber in Christo wiedergefundenes, und darauf verschertztes Ebenbild zu erhalten, so schwer es euch in der Erhaltung immer vorkommen mag, so möglich ist es doch die Gnade wieder zu finden, wann ihr im Suchen nur aufrichtige Treue beweiset und euch willig aufhelfen läßt, selbiges beweise ich in dem zweyten Stücke, da wir erwegen

1) die Möglichkeit die verschertzte Gnade widerum zu erhalten, was die Möglichkeit anbetrifft will ich selbige durch 2 Puncten feste gründen, ich sage es ist möglich

a vermöge Gottes Wesen und herlicher Eigenschaften, so ferne Gott Gott ist und ewig bleibt, so wahr will er auch daß die Gefallene wieder aufstehen sollen, und nicht in ihrem sich selbst zugezogenen Elende und Jammer lange liegen bleiben, deswegen hat er ja schon an unsern ersten Eltern davon ein bündiges Zeugnis abgelegt, indem er zur Aufhelfung aus dem Falle Gen. 3, 15. ein kräftiges Evangelium an die Hand gab, wie? zeigte er nicht daselbst eine Gnade und Barmherzigkeit, welche Eigenschaften sein Wesen ausmachen, und belehrete uns, ich mußte nicht der barmherzige und gnädige Gott seyn und bleiben wie ich genennet werde Erod. 34, 6. Ps. 86, 12. Ps. 145, 8. wann ich nicht kräftige Mitteln zur erlangung der einmal geschenkten und verlorhnen Gnade darreichte, da ich dieses aber gethan, so sehet ihr Menschen (will Gott gleichsam sagen) daß es an meiner Seite nicht ermangele die verworfene Gnade wieder zu bekommen, ja bey den Klagliedern Jer. treffen wir an in dem 3 Cap. 22. das es lautet seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, wie Gott ohne Ende ist so ist seine Barmherzigkeit auch ohne Ende, und der Mensch kan so lange er lebet noch Gnade erlangen, wann er nicht sein Herz verstocke, da es noch heute heist Ps. 95, 8. spricht nun Gott selbst zu denen Gefallenen, kehre wieder kehre wieder du abtrünnige Seele, so will ich ic. nach dem Jer. 3, 12. so müssen wir gewis glauben er redet nichts was seinen Eigenschaften zuwiedern wäre, mirhin ist es möglich und zwar auch

B vermöge seiner vorgeschriebenen, als mit Kraft verknüpften Mitteln. Gottes Wort, Christi Leib und Blut sind kräftige Arzeneien, die durch den Fall wiederum verwundete Seelen zu heilen, dis bezeuget auch der beagnadigte David aus Erfahrung, wann er denen zur Erlangung der Gnade abzielenden Mitteln Gottes die Kraft beylegt, wo dein Geseß nicht mein Trost gewesen wäre, so wäre ich vergangen in meinem Elende Ps. 119, 92. ja leset die kräftige Worte bey dem Jer. 3, 22. Keh

Rehret wieder ihr Abtrünnige, so will ich euch heißen, wer zweifelt wol länger an der Möglichkeit, laßt uns nun drittens erwegen

7 die Würklichkeit der erhaltenen Gnade Gottes, oder die Artz und Weise wie man die verschertzte Gnade wiederum erhalte, so schwer auch Petrus durch eine dreymahlige Verläugnung sich an dem Heylande versündigte so gewiß ist es daß er dennoch Gnade erhielt, weil er seine begangene Sünden von Herzen beweinte und verliesse, ja zu dem Erlöser des ganzen menschlichen Geschlechts seine Zuflucht nahm, ich könnte mehrere Exempeln anführen e. g. von Jeremia ꝛc. wenn die Zeit mir selbiges verstattete, ich befinde aber vor nöthig ehe ich die Gründe der würklich zu erhaltenen Gnade zeige, einen nicht hieher zurechnenden Zweifeln aufzulösen, wann dorten stehet bey dem Hebr. 12, 17. Esau fand keinen Raum zur Busse wiewohl er sie mit Thränen suchte so müssen selbige Worte nur recht betrachtet und nach denen Umständen erkläret werden, es ist die Meinung und der lautere Verstand dieser. Da Jacob den Segen der Erstgebuhrt erhalten und Esau selbigen haben wolte, so konnte er nicht mit Bitten und Thränen auswirken daß der Vater Isaac sein Gemüth änderte, und sich des dem Jacob schon gegebenen Segens gereuen liesse, oder daß Isaac den Segen wiederruffen solte. Hier zeigt das Wort Busse nach dem Sinne und Ausdruck des H. Geistes so viel an, als eine Aenderung des ausgeübten Entschlusses, mithin sind diese Worte keine Niederreißung der in Gottes Wort Felsen fest gegründete lehre, daß ein Sünder durch herzlichliche Thränen bey Gott Gnade erhalte, selbige Gnade wird einem würklich theilhaftig gemacht, wenn man

a. mit beschämter, und schmerzhafter Ueberlegung der empfangenen und verschertzte Gnade Busse thue. Der Mensch soll überlegen, wie er die Treue der Liebe gebrochen, wie er in des Glaubens und Tugend Eifer weder kalt noch warm ist, er soll daran gedenken, wie er durch einen wahren veränderten Sinn seinen Fall vermöge des H. Geistes Kraft und Beystand verbessere, ja sich aufs ernstlichste angelegen seyn lasse, hinführo dem H. Erren würdiglich zu wandeln Coll. 1, 10.

b. man muß auch mit zärtlichen Bitten stetig anhalten, und obgleich Gott dem Sünder auf der ersten, andern, dritten ꝛc. Bitte sein Verlangen nicht gewehret, so muß er nicht träge noch zaghaft werden, er muß in sich schlagen, wie manche unzählbare Rührungen Gottes und des Geistes er an einem jeden Tage, und nun in so vielen Wochen, Monathe und Jahre bey sich verspühret, und sich doch in der Ordnung der Busse nicht hat bequemen wollen die Aufschiebung des inwendigen Frostes und noch fehlender Hülfe, muß nicht als eine ewige Verstoffung in den Augen des Menschen leuchten, vielmehr muß sie ihm dazu antreiben; daß er Tag und Nacht mit Flehen und schreyen nach Gnade dem Himmelreich Gewalt anthun, denn so reißt ers zu sich nach dem Matth. 11, 12. wir müssen dieses wissen.

Anmer.

Anmerkung 1. Je öfterer man die Gnade verschertzt hat, desto schwerer ist dieselbe wieder zu erhalten z. E. pflegt ein irdischer Herr wenn er noch vor so milde und gütig gehalten wird einen Diener, der ein zwey oder drey mal: sein zugesagtes Versprechen, daß er sich bessern wolte, nicht gehalten so gnädig anzunehmen wie zuvor, ich halte dafür es wird mehrere Mühe kosten des HErrn Gewogenheit sich wieder zu erwecken, also dürfen wir nicht gedenken, daß wir mit Gott so zu reden spielen können, er ist warlich ein gerechter Gott so gnädig er auch ist, aber dis bleibet doch feste stehen.

Anmerkung 2. Der himmlische HErr und König nimmt uns wieder an, will es gleich kein irdischer HErr thun. Denn Gott kan ins Herze sehen, befindet er wahre Treue und Redlichkeit, so verstößt er uns wahrhaftig nicht, wie z. E. ein Vater sich des Kindes jammern läßt, wann er sieht daß das Kind sein Verbrechen erkennet und verspricht bessern Gehorsam künftig zu beweisen, wie vielmehr ist der himmlische König bereitwillig, wenn wir uns aufmachen und zum Vater gehen wollen, uns entgegen zu kommen, zu umarmen, und alles gutes zufließen zu lassen, wie an dem verlohrenen Sohn erfüllet wurde, ja wir erhalten die Gnade würklich.

c) Durch Ausübung der göttlichen Tugenden, und Nachahmung Jesu Beyspiel, wir finden selbiges in unserm Evangelio bewiesen B. 33 und 35. Gott verlangt von uns, wo wir seine Barmherzigkeit erlangen und behalten wollen, daß wir die kleine Schulden unsers Nächsten nicht so gros aufmußen sollen, geschweige dem Menschen Schimpf und Herzeleyd anthun, je mehrere Gnade wir uns getrösten von Gott zu überkommen; desto mehrere Proben der Demuth, Sanftmuth, und Mitleiden muß man seinem Nächsten zeigen. Denn Gott ist ein Vergelter gutes und böses, wo wir uns nicht in seine Fußstapfen zu treten bequemen, so verschwindet alle Hofnung, die wir uns zu Gottes Gnade machen, und Gott erklärt uns nicht vor seine Diener und Kinder auf welchen der Geist der Gnaden und des Gebeths ruhet Zach. 12, 10.

Zueignung.

Ich werde Geliebte! nach der Abhandlung unseres Textes euch ein paar Worte zu Gemüthe führen.

I. Gedenket und erweget **N** ihr Unbusfertige Sünder, in welchem elendigen, und betrübten Zustande ihr euch auffer der Gnade Gottes befindet. Saget mir! ist es wol vernünftig, daß ihr euch als in denen schönsten und ausgeziereten Wohnungen, mit denen prächtigsten Kleidern sitzend vor glücklich und selig schähet, wann ihr noch nicht die Gnade Gottes im Herzen trägt? Betrachtet einmal den reichen Salomo in seinem Glanze! Fragt ihr? was ihn wol geruhig bey denen zeitlichen Glückseligkeiten machen könnte, so antworte ich die Weisheit, warum er gebethen hatte.

Stel.

Stellet euch ferner den König David vor Augen, wie? wirkte wol sein königliches Scepter und Krone die Ruhe im Herzen, als er sich veründiget und die Ungnade Gottes auf sich geladen hätte? mußte er nicht sprechen nach dem Ps. 30, 8. Da du dein Antlitz verbargest erschrock ich, ja wie elendig, wie schlimm, wie heßlich mahlt sich David nicht selbst ab, in dem Ps. 38, 1. Jetzt vergift er alle Herlichkeiten und legt eine Bekenntnis ab, daß die Gnade Gottes die einzigste Trostquelle, die dauerhaftigste Freude, und die stolze Ruhe in diesem Leben wäre, darum ihr Sünder gehet den David, ohne tief ins Herze eingedrückte Betrachtung nicht vorüber: wollet ihr eure sichere Hofnung auf den irdischen Grund der Häuser setzen, so wisset daß nichts unbeständiger als das Glück sey, und wann ein betrübter Zufall sich erregt, so spricht euch euer eigner Herz zu Gott ab, indem ihr so lange der Welt nachgegangen, befindet ihr euch aber jetzt in der zärtlichste Neigung die Gnade Gottes mit Ernst zu suchen und zu erlangen, so will ich euch anrathen daß ihr in der Erkenntnis eures Elendes die tägliche Geschäfte seyn laßt, gedenket nicht wann ihr einmal hergesprochen, wir sind alle arme Sünder, so soll die Gnade Gottes sich stromweis über euch ergießen, ihr müßet alle eigene Gerechtigkeit fahren lassen, es lieget euch ob vor dem H^{Er}en in Ehrfurcht nieder zu fallen, und die Sünden redlich abzubitten, so daß ihr selbige wie ein Pest ins künftige fliehen wollet, alsdann glaubet unumstößlich, die Gnade zeiget sich mit seiner Kraft an euren Seelen und das ist was ich

☐ denen Gläubigen einzuschärfen habe, ihr wisset nach dem euch Gnade geschenkt, wie misvergnügt und unruhig, wie bange und verzagt ihr waret, ißo aber freudig und getrost seyd, ist dis nicht ein herrlicher und seliger Zustand, was kan euch quälen, da Gottes Gnade euch tröstet? was kan euch schaden, da Gottes Gnade euch denn geistlichen Segen immer darreicht? Wer ist vermögend euch zu unterdrücken, da euch Gottes Gnade aus der größten Noth und Jammer herausgerissen hat? darum erkennet und verehret die Gnade, ja preiset dieselbe allen Seelen an, und untersuchet täglich bey euch, ob ihr noch diesen kostlichen Schatz in eurer Herzenskammer habe, ihr wisset wie der Teufel Fleisch, und Blut, selbigen zu rauben sucht, darum rede ich euch also mit Paulo zu 2 Cor. 13, 5. Versuchet euch selbst ob ihr im Glauben seyd ic. pflegt doch ein Reicher seinen Schatz zu besehen ob etwas gestohlen sey oder nicht, wie vielmehr seyd ihr Gläubige verpflichtet, dieses zu thun, damit ihr die Gnade nicht verferze.

II. Sind aber solche Seelen unter euch Geliebte! welche auftreten und ausbeichten ich bin ein Rückfälliger, so finde ich mich schuldig, wie wol mit Betrübniß denen auch ein Wort zu sagen. Ihr Helden des Glaubens sehet! wie ihr so ohnmächtig durch der Sündenmacht niedergeschlagen lieget? ihr Riesen und ihr Starken müßet ihr nicht lallend bekennen wie ihr zittert und euch krummet? ihr habt zuvor auf eure Glaubenskraft verwegen getroset! ihr seyd so beherzt gewesen, daß ihr mit Gott über die Mauren springen woltet Ps. 18, 30. jetzt müßet ihr wünschen, daß die

zerschlagene Beine wiederum fröhlich werden Ps. 51, 10. damit ihr auf dem Himmelswege wieder treten, und vor die Sünde fliehen möget. Fraget ihr mir wie es habe geschehen können daß ihr in einen so gefährlichen Rückfall gerathen? so erwehne, ich mit Davids Worten nach dem Ps. 30, 7. Durch eure Vermessen- und Verwegenheit, hättet ihr behutsam eure Gedanken Worte und Werke auf die Waagschale des göttlichen Wortes untersucht, wie weit sie mit der H. Schrift übereinstimmen, so würde dieser Angst und grosse Betrübniß bey euch nicht entstanden seyn, alleine ihr habt euch mit einer betriegende Hofnung geschmeichelt, daß euer Zustand so gut und feste wäre, daß keine Begebenheit selbigen verschlimmern könnte. Jetzt seht ihr eure Ohnmacht und Schwäche ein, wann nicht der Geist Gottes und seine Gnade eine Seele täglich aufweckt, Hülfe leistet und unterstützt. Sprechet ihr hiebey gefallene Seelen! ich zeige euch nur eure Blöße, und verwunde euer Herze mehr als es würklich ist, so glaubt nur ich will die aufhelfende Gnade euch nicht absprechen, aber ihr müßet fühlen und empfinden daß man mit der Gnade nicht scherzen soll.

III. Meinert und stehet ihr in den zweifelnden Gedanken, als wann Gott keine Gnade mehr erzeigen wolte, ihr müßet ewig verlohren gehen, welches leyder bey manchen geschicht, so bin ich schuldig euch lebhaft zu überführen wie ihr aus eigenen Kräften von dem Fall aufzurichten nicht vermögend seyd, geschweige da bey vielen Rückfälligen Seelen die Verblendung und Verstockung dazu kommt, und selbige Seelen gar keine Lust bezeugen aufzustehen, schreibet daher dem Höchsten diese Gnade alleine zu und laßt euer Herze mit zärtlichem Thranen mehr und mehr erweicht werden! versäumet nicht in der Gnadenzeit den großen Schaden nachzusehen, der sonst in der Ewigkeit tausendfältig vergrößert wird. Stehet nun mit euren Gedanken stille vor dem HErrn, klaget ihm euer selbst zugefügtes Elend, gebet euch gerne die Schuld und beweinet dieselbe, solches kan, und wird Gott bewegen, euch wieder in das Buch des Lebens einzuschreiben, bennühet euch aber hinführo behutsamer zu wandeln, und zehlet eure Gedanken wie die Tage damit ihr wissen könnt ob ihr in der Gnade fortrethet, alsdann wandelt ihr wie die Weisen und nicht als die Unweisen, wozu ich euch allen die Gnade Gottes wünsche.

A M E N!



153460

AB: 153460

ULB Halle

003 148 572

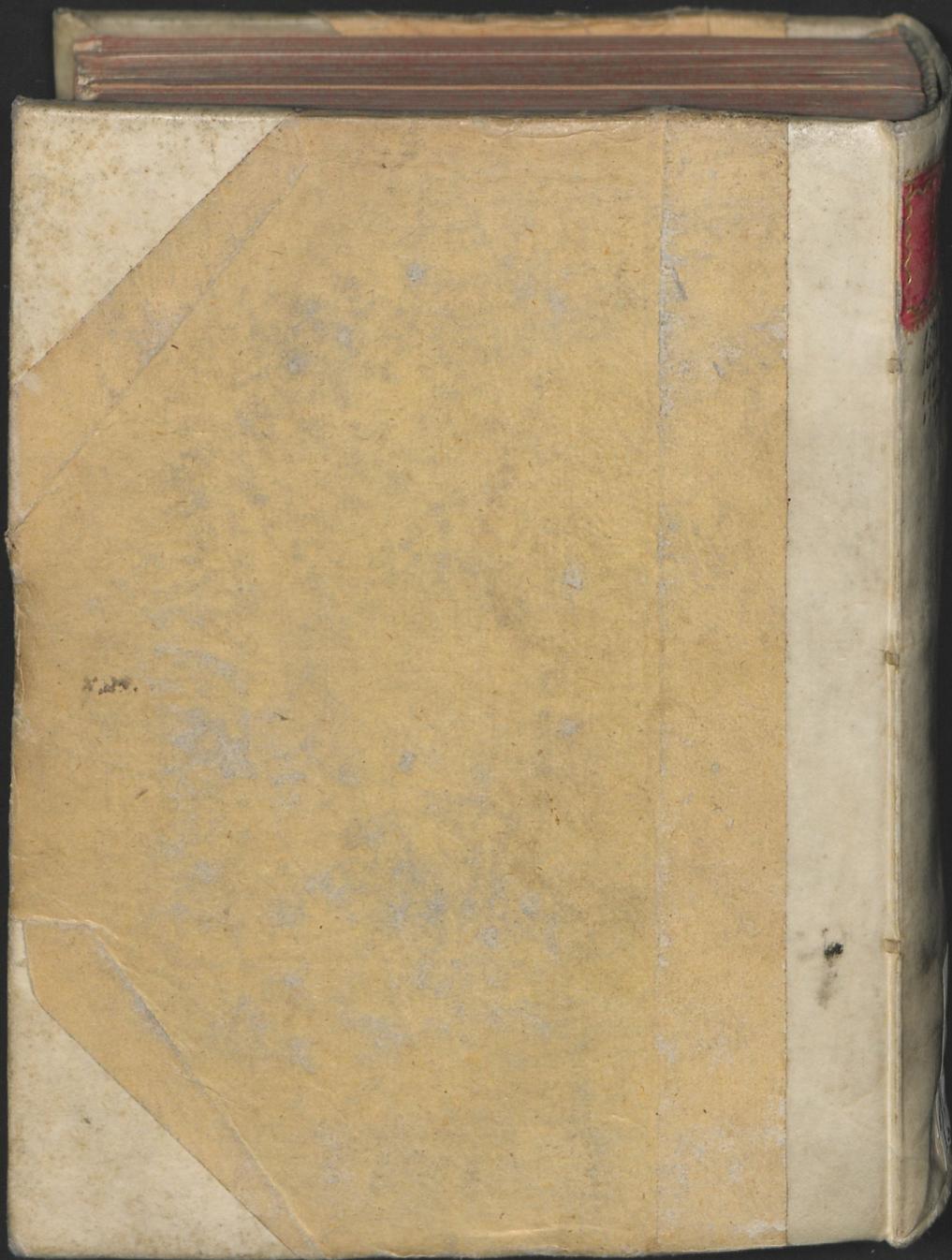
3

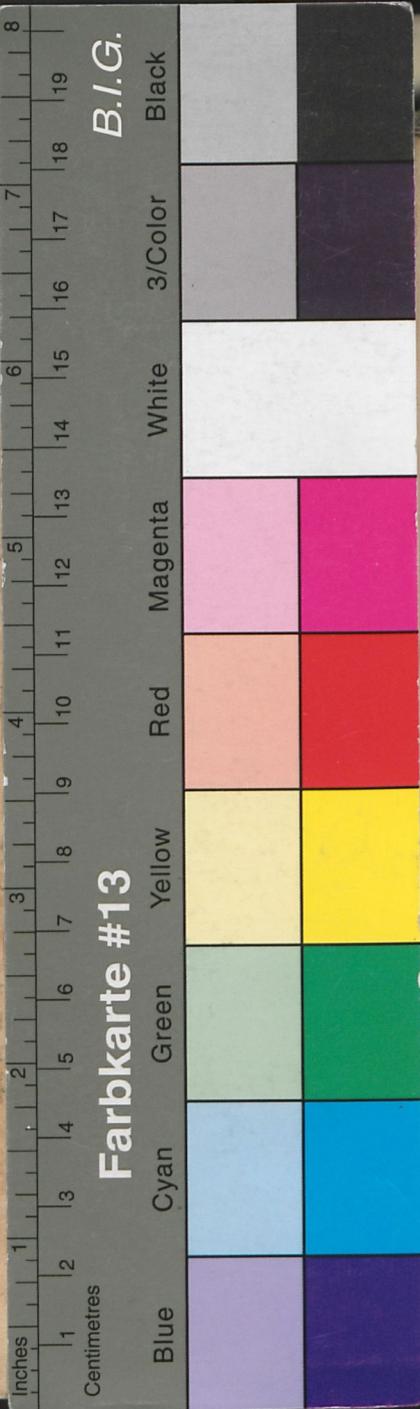


(f) 5b.

Filg. 252.

VD 17





15

Die
erlangte, verscherzte
Doch
wiederzuerhaltene

Snade Gottes,

ist
Am XXII. Sonntage nach der Heiligen
Dreieinigkei

über den

Z e i t

Matth. 18, 23 - 35.

vorgefelle

von

Johannes Andreas Schmid.



Hamburg,
gedruckt von Joh. Ant. Hiltmann 1749.